

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes
suisses**

Band (Jahr): **72 (1984)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

5 Mai 1984

72. Jahrgang

SGF

Zentralblatt

des Schweizerischen
Gemeinnützigen
Frauenvereins

Organe central de la
Société d'utilité publique
des femmes suisses

6433



- Jahresthema 1984
- Begegnung mit Liselotte Anker-Weber
- Neue Mitglieder im SGF

FEMISAN
das rein pflanzliche Beruhigungsmittel für Herz und Nerven. FEMISAN beruhigt die überreizten Nerven, bessert Nervosität, Unruhe, Zittern, nervöses Herzklopfen, unruhigen Schlaf, Konzentrationsschwäche, Gereiztheit, befreit von nervösen Spannungen, erleichtert das Einschlafen und wirkt entspannend bei Menstruationsbeschwerden.

Diese Vertrauensmarke



bürgt für
HEILKRAFT
AUS HEILKRÄUTERN

In Apotheken und Drogerien.



IPASIN

Kreislauf-Tonikum

ist sehr nützlich bei

**Zirkulationsstörungen
Wallungen + Schwindel
Nervösen Herzbeschwerden
Herzklopfen und
Schweissausbrüchen**
sowie bei
kreislaufbedingter Müdigkeit

Flaschen zu Fr. 13.50/Kur 24.-
In Apotheken + Drogerien

Ein Produkt der Pharma-Singer AG

Inhaltsverzeichnis

Unser Jahresthema 1984	3
Begegnung mit Liselotte Anker-Weber	7
Neue Mitglieder im SGF	10
Sektion Herzogenbuchsee	12
Sektion Männedorf	12
Zentralvorstand	13
Ideenbörse	13
Gartenbauschule Niederlenz	14
Neue Präsidentinnen in unseren Sektionen	14
Eidg. Volksabstimmung vom 20. Mai 1984	14
Dank dem unbekanntem Spender	15

Titelbild: Jugendherberge Figino TI

Zu unserem Jahresthema 1984

Liebe Mitarbeiterinnen im SGF

Jede unserer Sektionen hat ihre orts- und regionalgebundenen Aufgaben. Was da von gemeinnützigen Frauen in der ganzen Schweiz geleistet wird, verdient Bewunderung.

Das wird mir jedesmal bewusst, wenn ich Anlässe unserer Vereine besuchen darf, und auch dann, wenn mir die Jahresberichte ins Haus flattern. Das sind dann jene Augenblicke, in denen ich am liebsten eine Auflistung der gesamten gemeinnützigen Arbeit der uns angeschlossenen Vereine in die Wege leiten möchte. – Vielleicht finden Sie es paradox, dass wir angesichts der vielfältigen Aufgaben in unseren Gemeinwesen jetzt gar noch ein Jahresthema für alle Sektionen in die Traktandenliste unserer Jahresversammlung 1984 aufgenommen haben. Darf ich Ihnen für diesen Fall unsere Beweggründe entgegenhalten? Es scheint uns wertvoll, wenn wir unsere Mithilfe auch über den eigenen Gartenzaun hinaus leisten. In einer gemeinsamen Aktion auf gesamtschweizerischer Ebene kommen wir uns sicher alle wieder um einen Schritt näher, fühlen uns stärker miteinander verbunden. Das ist doch auch eines unserer Ziele.

Einige Sektionen wünschten sich sogar eine zusätzliche nationale Aufgabe. Sie ist natürlich *fakultativ*, und der Zentralvorstand ist sich voll bewusst, dass bei weitem nicht alle Sektionen die nötigen Kapazitäten zum Mitmachen frei haben.

Sie fragen sich wahrscheinlich auch, weshalb wir auf die Jugendherbergen kamen. Die Wahl durch den Zentralvorstand fiel auf den Bund Schweizerischer Jugendherbergen, weil

- a) er um ihre grossen finanziellen Nöte weiss,
- b) es ihm wichtig scheint, unseren jungen Menschen – wir denken da besonders an das steigende Angebot unserer Jugis für junge Familien – günstige Ferien im eigenen Lande zu ermöglichen,
- c) sich die meisten unserer Sektionen stark in der Altersbetreuung engagieren und sich im Gegensatz dazu auch gerne für unsere Jugend einsetzen,
- d) die Jugendherbergen völkerverbindend sind.

Letzten Endes muss dann der Zentralsekretär, Herr Jean-Luc Lehmann, die Versammlung von der Notwendigkeit einer Unterstützung überzeugen. Immerhin möchte ich doch auch noch eine persönliche Bemerkung anbringen:

Durch den Lehrerberuf meines Gatten halte ich zuweilen mit Schulklassen Einkehr in verschiedenen Jugendherbergen unseres Landes. Mich beeindruckt jedesmal das Bemühen der Leiter, uns trotz den oft sehr einfachen Wohnverhältnissen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten.

Die Jahresversammlung rückt mit Riesenschritten näher. Ich freue mich darauf. Und Sie?

Mit herzlichen Grüssen

Ihre Luise Anker-Weber

Gemäldeausstellung in Trubschachen

23. Juni bis 15. Juli 1984

Unser Jahresthema 1984: Unterstützung schweizerischer Jugendherbergen

Der Schweizerische Bund für Jugendherbergen (SBJ) ist die bedeutendste soziale Organisation auf dem Gebiete des Jugendtourismus und eine der wesentlichsten im Bereich der Freizeithilfe. 1926, zur Zeit der Jugendbewegung gegründet, anfänglich mit dem Ziel, für jugendliche Wanderer einfache Übernachtungsstätten bereitzustellen, haben sich die Schweizer Jugendherbergen in den über 50 Jahren ihres Bestehens zu einem Sozialwerk von gesamtschweizerischer Bedeutung entwickelt.

Als Dachverband ist der SBJ Mitglied der International Youth Hostel Federation (IYHF) und arbeitet mit gleichgerichteten Organisationen des Auslands eng zusammen.

In den 90 dem SBJ angeschlossenen Häusern bewegt sich die Zahl der Übernachtungen um 820 000. Mehr als die Hälfte der Besucher kommt aus dem Ausland. Jugendherbergen dienen jedoch nicht nur jugendlichen Touristen; mehr und mehr fallen ihnen auch andere Funktionen im Bereich der schulischen und ausserschulischen Jugendhilfe zu. Eine zeitgemässe Jugendherberge ist nicht nur Übernachtungsstätte; sie ist zugleich Ferienhaus, Kursort, Tagungszentrum und Sportlager.

Die Jugendherberge

- ist eine gemeinnützige, nicht-kommerzielle Freizeiteinrichtung, politisch und konfessionell neutral;
- steht Jugendlichen, Gruppen, Schulen und Familien offen;
- ist Stätte der Begegnung auf Wanderung oder Reise;
- dient der Erholung, Unterhaltung, Weiterbildung und Hobbypflege, der Erkundung von Landschaften und Kulturräumen.

Jugendhilfe und Freizeitprobleme

Sinnwandel und Bedeutungswachst der Freizeit bedingen gesell-

schaftliche Strukturveränderungen, die sich auch auf das Leben der Jugend auswirken. Die Freizeit der Jugendlichen und die damit verbundenen Probleme gewinnen im Rahmen der Jugendhilfe, in welcher Jugendherbergen eine wichtige Institution sind, zunehmend an Bedeutung. Die Jugendhilfe versucht, elementare Wünsche, Grunderwartungen und -bedürfnisse zu erfüllen, welche die Jugend an die Freizeit richtet: Zu diesen gehören vor allem der Wunsch nach Freiraum für jugendgerechte Aktivitäten und die Erwartung, dass gerade in der Freizeit Gelegenheit gegeben ist, soziale Verantwortung zu lernen und zu zeigen.

Das schweizerische Jugendherbergsnetz

Der SBJ verfügt über ein Netz von rund 90 Jugendherbergen. Diese Häuser sind jedoch nur zum kleinen Teil im Besitze der einzelnen Jugendherbergsvereine (Kreise). Die Mehrzahl gehört Privaten oder Gemeinden und wird einem Kreis zur Führung anvertraut. Da der SBJ für Betrieb und Unterhalt der Häuser in keiner Weise subventioniert wird, müssen die Kreise die Betriebsmittel selber erwirtschaften. Kleinere Umbauten und Renovationen werden zum grössten Teil aus Überschüssen und Mitgliederbeiträgen finanziert. Im Ausland stehen den Jugendherbergen zum Teil beträchtliche staatliche Mittel zur Verfügung. Bei uns gewähren Gemeinden und Kantone nur bei gewichtigen Um- oder Neubauten zinsgünstige Darlehen. Die Kreise sind daher immer mehr auf Zuschüsse von privaten gemeinnützigen Organisationen und Stiftungen angewiesen. Die stets angespannte Finanzlage bringt es mit sich, dass sich die Jugendherbergen in sehr unterschiedlichem Zustand befinden. Nicht in allen Häusern kann der einfache Komfort verwirklicht werden, den heutzutage

auch der jugendliche Gast anzutreffen wünscht. Heizungen und sanitäre Anlagen sind in manchen älteren Herbergen noch mangelhaft. Es fehlt an Warmwasseraufbereitungsanlagen und Duschen, oder das Haus kann während der Wintersaison nicht ausreichend beheizt werden und bleibt deshalb geschlossen.

Jugendherbergen müssen preisgünstig bleiben, wollen sie ihren Sinn erfüllen. Sie sollen und dürfen nicht gewinnstrebend arbeiten. Das ist aber nur möglich, wenn weitere Kreise der Öffentlichkeit ihren wichtigen Stellenwert anerkennen und dem JH-Werk die notwendige Hilfe gewähren.

Wenn der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein die Unterstützung der Schweizer Jugendherbergen als Jahresthema 1984 gewählt hat, so zeigt diese ebenfalls gemeinnützig tätige Organisation wohl mit aller Deutlichkeit, wie sehr ihr die Jugend ans Herz gewachsen ist. Wenn sich der SGF für die Schweizer Jugendherbergen einsetzen will, so tut er es auch für eine Vielzahl von Familien, die sich heute keine grossen Reisen in ferne Zentren mehr leisten können. Mit Ihrer Unterstützung können wir den Aufenthalt all dieser Familien in Zukunft noch angenehmer gestalten. Denn jung und alt soll sich in den Jugendherbergen wohl fühlen.

Der Schweizerische Bund für Jugendherbergen dankt Ihnen für den Einsatz. Wir wissen diese freundschaftliche Beziehung als Zeichen des Vertrauens zu werten. Das tut gerade in einer Zeit, in der viele Leute am traditionellen JH-Gedanken zu zweifeln beginnen, allen gut. Und wenn wir unsere Aufgaben mit Ihrer Unterstützung noch besser lösen können, so tun wir das auch nur mit einem Ziel: der Jugend von heute und morgen Stätten der Begegnung und Freiraum anzubieten, in der sie sich entfalten kann. Herzlichen Dank!

Jean-Luc Lehmann
Zentralsekretär SBJ

«Unsere» Projekte

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins hat im Februar dieses Jahres aus verschiedenen eingereichten Gesuchen drei Projekte ausgewählt, die im Rahmen des Jahresthemas 1984 durch seine Sektionen unterstützt werden sollen.

Bei den drei Häusern geht es um die Finanzierung von Umbauten bzw. um die Restfinanzierung eines Neubaus.

Jugendherberge «Höhwald», Davos Wolfgang

Das Haus «Höhwald» in Davos Wolfgang wurde am 22. November 1948 durch den Verein für Jugendherbergen Zürich von einer Erbgemeinschaft erworben. Es steht unmittelbar am Nordende des Davosersees in einer malerischen Landschaft.

Die erste Herbergsleitung, die damals mit viel Idealismus und Freude am Umgang mit jungen Gästen aus nah und fern ihre Arbeit aufnahm, wirkte während 24 Jahren in der JH «Höhwald». Dazu steht in der Jubiläumsschrift des Kreises Zürich zu lesen: «Die wunderbare Lage der Liegenschaft überwog den ersten Schrecken über ihren baulichen Zustand. Der heutige Zustand des Hauses ist vor allem dem Herbergsleiter-Ehepaar Leuthold zu verdanken, welches kurz nach der Übernahme eingestellt wurde und bis zu seiner Pensionie-

rung im Jahre 1972 mit handwerklichem Geschick und viel gutem Willen das Haus betreute. Da die Verbesserungs- und Ausbauvorschläge von Herrn Leuthold meist auch mit grösseren Materialbeschaffungen verbunden waren, brachte er den Vorstand oft in Verlegenheit. Kenner des alten Hauses hielten es kaum für möglich, dass es in ein solches Bijou verwandelt werden konnte.»

Seit 1972 hatte der Kreis Zürich in der JH Davos drei Leiterwechsel zu bewältigen. Hauptgrund dafür waren jedesmal die lärmigen und unbefriedigenden Wohnverhältnisse. Die Leiterwohnung ist über drei Stockwerke verteilt und liegt mitten im JH-Betrieb. Im weiteren ist auch der Betriebsablauf in diesem alten Haus unrationell und für die Leitung arbeitsintensiv. Die sanitären Anlagen genügen den heutigen Anforderungen längst nicht mehr: für 84 Schlafplätze stehen lediglich zwei Duschen (je eine für Mädchen und Knaben) sowie vier WC zur Verfügung.

«Für uns kommt aus finanziellen und betrieblichen Gründen ein Gesamtumbau nicht in Frage. Unser Architekt hat deshalb eine Gesamtsanierung in sechs Etappen erarbeitet, deren Kosten sich auf rund Fr. 850 000.– belaufen werden», erklärte Jakob Kern, Geschäftsleiter des Kreises Zürich. Fr. 80 000.– musste der Kreis 1983 investieren, als sich aus Sicherheitsgründen ein völliger Umbau der al-

ten Holzterrasse, die Instandstellung der elektrischen Leitungen im Keller und im Erdgeschoss (gemäss den Vorschriften des Elektrizitätswerkes Davos), der Einbau eines Backofens und diverse Sanierungen im Ski- und Schuhraum aufdrängten. «Wir haben noch weitere elf Liegenschaften; deshalb können wir es uns nicht erlauben, jedes Jahr solche Investitionen in einem einzigen Haus zu leisten», gibt Jakob Kern zu bedenken. Weil die öffentliche Hand solche Umbauprojekte nicht unterstützt, müssen private Geldgeber bei der Finanzierung unterstützend mithelfen.

Grundsätze für den Umbau:

- Aus Kosten- und Termingründen ist ein Projekt ausgearbeitet worden, das innerhalb des vorhandenen Gebäudes realisiert werden kann. Dadurch sollen die Umbaukosten weit tiefer liegen als etwa die Kosten für einen vergleichbaren Neubau.
- Die bestehende Anlage soll den heutigen Bedürfnissen nach einer flexiblen Jugend- und Familienherberge angepasst werden.
- Die kaum mehr tragbaren sanitären Verhältnisse müssen in erster Priorität auf den heute normalen Standard gebracht werden.

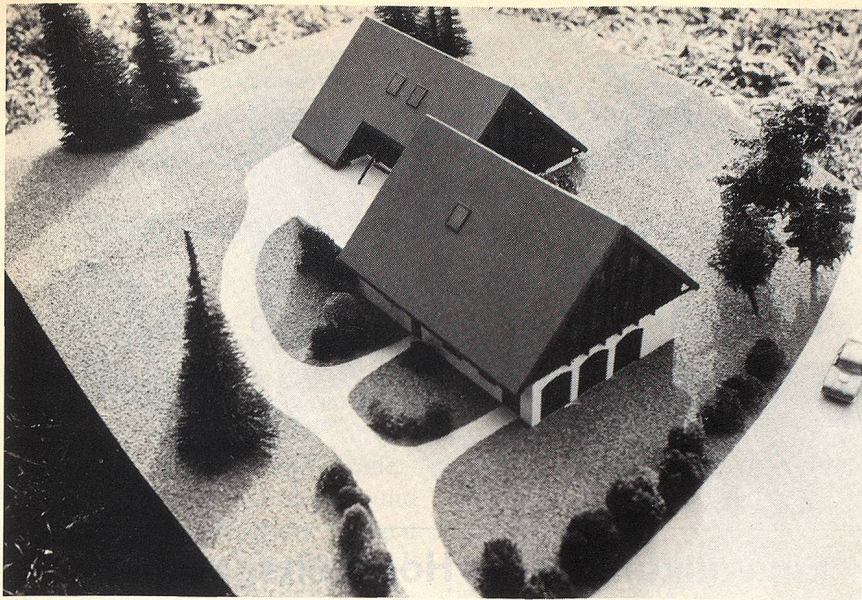
Jugendherberge Delsberg

Bauherr und Besitzer der neuen Jugendherberge in Delsberg ist der Verein für Jugendherbergen Nordwestschweiz. Das Land, rund 6700 m², wird von der Stadt Delsberg gratis im Baurecht zur Verfügung gestellt.

Peter Brodbeck, Geschäftsführer Kreis Nordwestschweiz, schreibt uns dazu: Die Solidarität der Deutschschweiz mit dem neuen Kanton Jura verhilft der Hauptstadt Delsberg zu einer neuen Jugendherberge. Am Anfang sah es gar nicht danach aus, denn für den Neubau einer Jugendherberge fehlte einfach das nötige Geld. Die alte Herberge mit 32 Plätzen, welche seit dem 15. Januar 1948 bestand, war in der Zwischenzeit baufällig geworden und musste aus feuerpolizeilichen Gründen 1981 geschlossen werden.

Der Verein für Jugendherbergen Nordwestschweiz liess daraufhin auf eigene Kosten verschiedene Projekte ausarbeiten, die jedoch





Im Untergeschoss (ebenerdiger Ausgang) befinden sich die Herbergsküche mit den dazugehörigen Lagerräumen, Heizung, Essraum mit etwa 60 Plätzen sowie ein Schulraum. Im Erdgeschoss werden eingerichtet: Eingangshalle mit Anmeldung, Wasch- und Toilettenräume, Selbstkocherküche mit Aufenthaltsraum, Waschküche. Angrenzend daran befinden sich auf zwei Etagen die Schlafräume und zwar: neun 6er-Zimmer, ein 8er-Zimmer, vier 3er-Zimmer, zwei 2er-Zimmer, total 78 Plätze. Über dem Erdgeschoss befindet sich eine 4-Zimmer-Herbergleiterwohnung. Der Stil der Herberge ist den Jura-Häusern angegliedert. In einem separaten Nebengebäude werden weitere Schulräume bereitgestellt.

alle an der Finanzierung scheiterten. Das von privater und öffentlicher Seite gezeigte Interesse an einer neuen Jugendherberge am Eingang zur Westschweiz ermutigte unseren Verein, nochmals einen Anlauf zu unternehmen. Das Projekt durfte maximal 1,2 Millionen kosten. In Herrn Roland Felippi, Giebenach, fanden wir einen jungen und interessierten Architekten, der die Herausforderung annahm und uns ein Projekt ausarbeitete, das im Rahmen unserer Limite lag. Nun ging es darum, die Finanzierung sicherzustellen. Auf unsere Gesuche hin kamen aus der Deutschschweiz sehr ermutigende Signale. Die Paul-Schiller-Stiftung in Zürich stellte uns grosszügig Fr. 200 000.- zur Verfügung. Der Migros-Genossenschaftsbund gewährte uns einen Beitrag von Fr. 50 000.-. Mit unseren Eigenmitteln von Fr. 50 000.- und dem Fremdkapital von Fr. 300 000.-, das wir bereit waren aufzunehmen, kamen somit für die Finanzierung fünfzig Prozent aus der Deutschschweiz zusammen. Diese Zahl beeindruckte die Behörden, und nach verschiedenen Gesprächen erklärten sie sich trotz angespannter Finanzlage und dringender, im neuen Kanton Jura noch zu realisierender Projekte bereit, die neue Jugend-

herberge mit einem A-fonds-perdu-Beitrag von Fr. 450 000.- mitzufinanzieren. Zusammen mit weiteren kleineren Spenden kamen damit Fr. 1 065 000.- zusammen. Jetzt wollten wir nicht mehr warten, bis der letzte Franken finanziert ist, und begannen Ende 1983 mit den Bauarbeiten. Es war uns ein Anliegen, den jugendlichen Touristen, Familien, Schulen und Gruppen auf die Sommersaison 1984 eine neue Unterkunftsmöglichkeit anbieten zu können. Vorsichtshalber haben wir im Bauprogramm den Schulraum im Nebengebäude und einige nicht unbedingt notwendige Betriebseinrichtungen zurückgestellt, bis auch der letzte Teil der Baukosten finanziert sein wird.

Dank dem Unterstützungsangebot des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins dürfen wir hoffen, zusammen mit weiteren Vergabungen, unser Bauvorhaben definitiv finanzieren zu können.

Auch wenn wir uns nicht immer mit allen Vorkommnissen im Jura einverstanden erklären können, ist es doch eine vornehme Aufgabe, diesem neuen Kanton unsere Sympathie zu zeigen. Es würde uns deshalb ausserordentlich freuen, wenn wir mit unserem Bericht Ihr Interesse an dieser neuen Jugendherberge haben wecken können. Im Na-

men aller Beteiligten danken wir Ihnen schon jetzt recht herzlich für Ihre Hilfe.

Jugendherberge Figino bei Lugano

Anita Rindlisbacher, Geschäftsleiterin Verein für Jugendherbergen, Bern, schreibt uns dazu: «Das Haus ist 7 km von Lugano entfernt. Mit PTT-Bus ab Lugano Zentrum erreichbar. Autobahnabfahrt Lugano Süd. Von der SJH ist man in fünf Minuten an einem herrlichen, sauberen Badeplatz des Luganersees. In der näheren Umgebung befinden sich die touristisch bekannten Orte wie: Morcote, Melide (Swiss Miniatur), Agno (Flugplatz), Lugano, Carrona (Centro sportivo). Ausgangspunkt für viele Wanderungen. Die SJH eignet sich für Familien mit Kindern, Schulreisen, Landschulwochen und für Einzelwanderer. Das Haus ist jährlich vom 1. März bis 31. Oktober geöffnet. Im Winter werden Gruppen auf Anfrage ebenfalls aufgenommen.

Der frühere Besitzer und Leiter dieser Jugendherberge wollte 1972 den Betrieb aus Altersgründen aufgeben und den Besitz verkaufen. Da weder der Schweizerische Bund für Jugendherbergen (SBJ) noch ein anderer Kreis sich zum Kauf entschliessen konnte, schien es unserem Vorstand eine Pflicht, dieses prächtige Tessiner Patrizierhaus mit grossem Umschwung der Jugend zu erhalten und Spekulanten auszuschalten. Zudem hat der Vorstand schon damals die prekäre Situation und den Stellenwert der Tessiner SJH erkannt und war überzeugt davon, dass die Erhaltung dieser Liegenschaft für den Jugend- und Sozialtourismus von grosser Wichtigkeit sei. Der Entscheid ist unserem Verein damals nicht leichtgefallen, da mit dem Kauf der Liegenschaft auch noch grosse Renovations- und Verbesserungsarbeiten übernommen werden mussten.

Unser Verein hat bis heute nahezu eine Million Franken aus eigenen Mitteln für dringende Um-, Aus- und Sanierungsarbeiten für diese prächtige Liegenschaft investiert. Wenn wir aber auch in Zukunft der grossen Nachfrage, namentlich von Schulen, Gruppen

und Familien, genügen wollen, müssen dringend weitere Sanierungs- und Umbauarbeiten ausgeführt werden können.

Zum Beispiel:

Hauptgebäude: Zimmerrenovierung Mädchen- und Bubenschlafräume.

Rustico/Annexe: Aus- und Umbau bestehender Schlafräume, welche im Moment nur während der Sommermonate genutzt werden können. Dringende Dachsanierung.

Familienhüsli: Diese beliebte Unterkunft wird vor allem von Familien sehr geschätzt. Leider ist diese nur sehr notdürftig eingerichtet, es gibt kein Wasser, keine Waschgelegenheit und kein WC im Haus. Die Inneneinrichtung des Schlafraumes muss als primitiv bezeichnet werden.

Unser Vereinsarchitekt hat eine approximative Kostenschätzung und Zustandssituation ausgearbeitet. Für dringende Arbeiten erster Priorität werden Fr. 200 000.- benötigt. In einer weiteren Phase (zweite Priorität) sind weitere Fr. 120 000.- erforderlich.

Da unsere gemeinnützige Institution, welche übrigens auch von der Zentralauskunftsstelle für Wohlfahrtsunternehmungen in Zürich (ZEWO) anerkannt ist, weder von Gemeinden noch Kantonen, noch von der Eidgenossenschaft regelmässig subventioniert wird, sind wir dringend auf private Hilfe angewiesen. Ohne diese Unterstützung sind bestehende und neue Projekte in Zukunft gefährdet, wie uns das Beispiel Figino zeigt. Die Situation würde dann noch dramatischer, wenn sich der Verein aus einer Notsituation heraus noch mehr verschulden müsste. Daher versuchen wir mit allen Mitteln, erst gar nicht in diesen Teufelskreis hereinzurutschen.

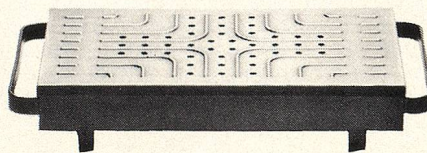
Die letzte Umfrage des SBJ von 1983 hat ergeben, dass über sechzig Prozent der befragten Jugendlichen das Tessin als beliebtestes Ferientziel in der Schweiz angeben. Bitte helfen Sie mit, die Jugendherberge Figino, welche sich in der Sonnenstube der Schweiz befindet, für die heutige und künftige Jugend zu erhalten.»

Mettler

Mein Lieblingsfaden



Ein willkommenes Hochzeitsgeschenk...

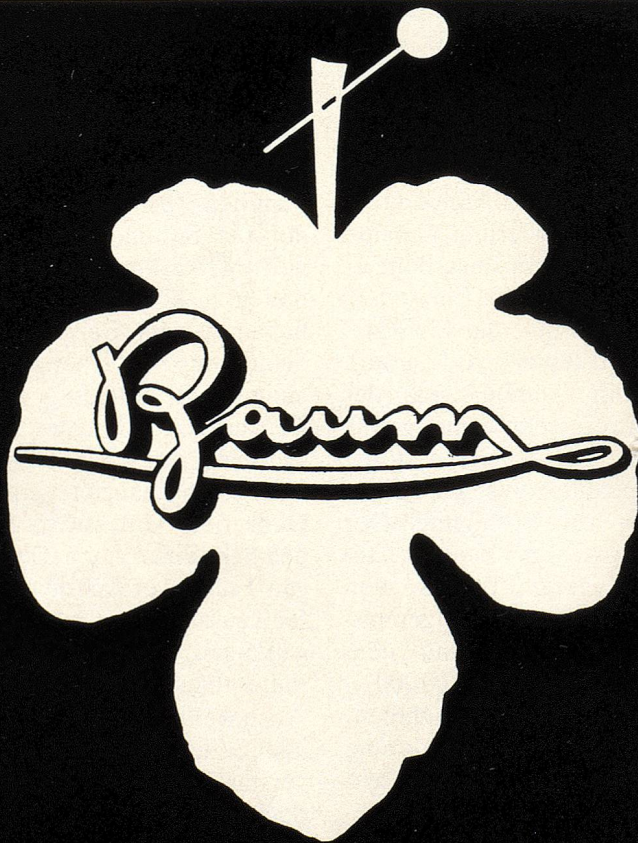


Der **neue** Plattenwärmer
Kupferplatte brüniert,
2 Kerzenbecher mit
2 Kerzen
L 7596.01, Länge 30 cm

Verkaufspreis: Fr. 32.90

STÖCKLI

A. & J. Stöckli AG
Metall- und Plastikwarenfabrik
8754 Netstal GL



**Qualität, Beratung und natürlich
Mode für höchste Ansprüche!**

«Ihr» Modehaus Baum in Basel am Marktplatz

Begegnung mit ...

Liselotte Anker-Weber

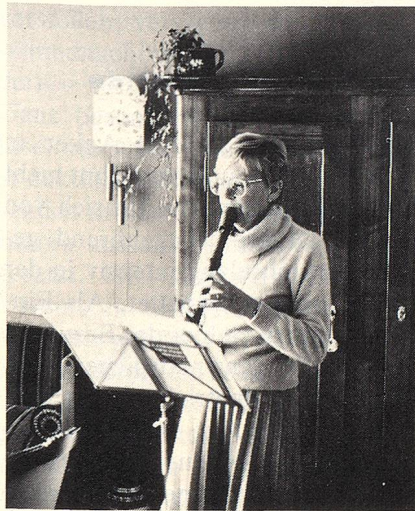
Zentralpräsidentin des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Klein und fein ist sie, die oberste von 65 000 Schweizer Frauen. Und manchmal scheint mir, als ob ich sie vor mir hergehen sähe, die zierliche Gestalt fast verdeckt und schwer beladen mit einem riesigen Rucksack – und auf dem Rucksack steht SGF Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein. Verstehen Sie mich recht – dies ist nur mein persönlicher Eindruck. Sie selber spricht kaum von der Last, um so mehr aber von der Freude, die ihr Amt für sie bedeutet. Arbeit ist ihr selbstverständlich, kleine und grosse Erfolge – Echo aus ihren Sektionen, von ihren Frauen – aber sind für sie immer wieder kleine und grosse Wunder.

Kindheit und Jugendzeit in Wangen an der Aare

Als letzte, nach drei Mädchen und zwei Buben, wurde sie geboren. Ihre Kindheit war schwer überschattet durch die unheilbare Krankheit des Vaters, durch damit verbundene grosse Sorgen und finanzielle Nöte der Mutter, von denen das kleine Mädchen bald einmal da und dort manches aufschnappte, vieles dazu ahnte und in seiner ernsthaften Art nach bestem Können und Vermögen mitrug. Zum Glück fehlten aber auch die Lichtblicke im schweren Alltag nicht: mit Freude geleistete Arbeit im Garten, wilde «Bubenspiele» mit dem einen Bruder, enger, guter Kontakt unter den Geschwistern, ein grosser Kreis von zuverlässigen Freundinnen und – unentbehrlich bis heute – immer wieder Erholung an und auf der Aare, die unmittelbar neben dem elterlichen Hause vorbeifloss.

Aus der Schule entlassen, begann Liselotte Anker die kaufmännische Lehre in einer Bürstenfabrik. Unter den damaligen Umständen war eine andere Berufsausbildung gar nicht möglich, und als Mädchen



hatte man erst recht keine Chancen, seine Wünsche durchzusetzen. «Als Lehrtochter unterstand ich – neben vier weiteren Stiften – meiner ältesten Schwester, die damals als Prokuristin in der Bürstenfabrik wirkte. Damit war ich mehr gefordert und hatte mehr zu arbeiten als die andern vier: am Abend, am Samstag bis in den Nachmittag hinein, oft auch sonntags zu Hause. Im ersten Lehrjahr verdiente ich im Monat Fr. 5.– – ein Paar gute Strümpfe kostete schon damals soviel! Als ich im dritten Lehrjahr stand, heiratete meine Schwester und gab damit ihre Berufstätigkeit auf. Da nicht sofort Ersatz für sie gefunden wurde, musste ich einspringen und für drei Monate die Buchhaltung mit 3000 Debitoren allein führen – und das alles zum Lehrlingslohn von Fr. 50.–! Es war hart, aber ich habe viel dabei gelernt.» Mit ausgezeichneten Noten bestand Liselotte Anker die Lehrabschlussprüfung – und zwar auch in Italienisch, das sie sich nebenbei selber angeeignet hatte. Ihre erste Stelle fand sie dann in Herzogenbuchsee. Wieder musste sie unverhältnismässig viel arbeiten, profitierte aber auch von einem sehr grosszügigen Chef, der sie ihre Aufgaben frei einteilen und erledigen liess und ihr Gelegenheit gab, immer Neues dazuzulernen.

Wandern, lesen, Musik, Sport und Militärdienst

Nach wie vor kehrte die junge Frau jeden Abend nach Hause zurück zu einer durch ihr schweres Schicksal gezeichneten Mutter. Die Geschwister hatten sich unterdessen selbstständig gemacht, der Vater war gestorben. Dann schlug das Verhängnis nochmals zu: der jüngere Bruder verunglückte tödlich.

Wie bewältigt ein junger Mensch so viel Schweres? «Von klein auf war ich gewohnt, mit meinen Problemen selber fertig zu werden, da ich sie auf niemanden abwälzen wollte. Mit der Zeit fand ich die mir gemässen Auswege aus der Not: stundenlange Wanderungen – bei Tag und Nacht – verschafften mir Erleichterung und Distanz. Sie tun es noch heute. Schriftsteller wie von Tavel, Rolland, Stifter, Hesse und Rilke entführten mich in eine Traumwelt. Am meisten geholfen aber hat mir wohl die Musik. Glückliche Umstände machten es möglich, dass ich bei einer prominenten Sängerin Gesangstunden nehmen konnte, dass ich in einen Kreis von Künstlern aufgenommen wurde und regelmässig an der musikalischen Umrahmung von Gottesdiensten und Vereinsanlässen mitwirken konnte. Es war eine erfüllte Zeit.» Auch Engagement im Sport half. Einige Jahre lang hat Liselotte Anker den Damenturnverein geleitet und sich regelmässig in Vorturnerinnenkursen weitergebildet.

Kurz, aber intensiv und positiv war die Erfahrung mit dem Militär. «Mit siebzehn Jahren wurde ich zur Luftschutz-RS eingezogen – ein Obligatorium für Frauen zu dieser Zeit – und weilte für vier Wochen zur Ausbildung in Vevey. Militär war mir von klein auf vertraut, denn in unserem Garnisonsstädtchen gehörten Soldaten zum Alltagsbild. Einmal nicht bloss als Zaungast dabeizusein, sondern sel-

ber mitmachen zu können, gefiel mir sehr. Zum Glück aber war dann der Krieg bald zu Ende und damit – zu meinem Leidwesen – auch meine militärische Karriere!»

Freude mit der Familie, Probleme mit der Gesundheit

Ihre ersten Ehejahre hat Liselotte Anker im Berner Bauerndorf Zauggenried verbracht, wo ihr Mann Lehrer war. Hier wurde auch der älteste Sohn geboren. «Zum erstenmal hatte ich keine beruflichen Verpflichtungen. Wir wohnten im Schulhaus, ich lebte den Schulrhythmus mit, genoss mein Kind und half in der Gemeinde, Kurse für die Frauen zu organisieren und durchzuführen. Dann zog die junge Familie nach Lyss um. Bald einmal machten sich bei Liselotte Anker gesundheitliche Störungen bemerkbar, die sie bis heute nie mehr ganz losgeworden ist. Kurz nach der Geburt des zweiten Sohnes erkrankte sie sehr schwer, litt unter unerträglichen körperlichen Schmerzen, deren Ursache lange Zeit nicht gefunden wurde. Als dann endlich und fast zu spät die Diagnose feststand, waren die Prognosen mehr als düster. Operationen, Kuraufenthalte, viel Schmerzen und wenig Hoffnung prägten die kommenden Monate. Und als dann die Wendung zum Besseren eintrat, war das Leben ein grossartiges, neues Geschenk, das bewusst und intensiv genossen und gelebt wurde.

Leider liessen sich die gesundheitlichen Probleme nie definitiv in den Griff bekommen. Liselotte Anker hat gelernt, damit zu leben. Von Schmerzen erfüllte Zeiten wechseln mit guten Phasen. «Sicher trägt das alles dazu bei, dass ich andere besser verstehe. Lange lehnte ich mich gegen körperlichen Schmerz auf, fand ihn unnötig. Heute weiss ich um seine Bedeutung.»

Das Gute, das Schöne überwiegt für Liselotte Anker, und dazu gehört als ganz wesentlicher Teil das Glück in der Familie. Die drei Söhne, jeder in der Art ganz anders als der andere, bedeuten ihr viel. «Obwohl sie nicht mehr zu Hause sind und wir uns nicht so oft sehen, halten die drei mich auf eine gute Art in Trab, bieten mir immer wieder

neue Anregung. Dass ich durch sie auch noch zu Töchtern gekommen bin, ist eine Bereicherung.» Eine ganz besondere Wohltat aber sind die beiden Grosskinder. «Mit ihnen entdeckte ich wieder Schnecken am Wege, Blumen und Steine. Alte Erinnerungen tauchen auf, neue Horizonte öffnen sich. Ich darf grosse Freude erleben, ohne Verantwortung tragen zu müssen.»

Arbeit in der Gemeinde

Seit 1954 ist Liselotte Anker in Lyss zu Hause, und sie wohnt nicht einfach dort, sondern hat sich von Anfang an als dazugehörend gefühlt, hat jahrelang intensiv in der Gemeinde mitgearbeitet. Als Einstieg diente auch hier der Beruf des Mannes, der ganz natürlichen Kontakt zum Schulbetrieb, zu den Kindern brachte. Aus Bastelnachmittagen mit den Kleinen entwickelte sich mit der Zeit eine regelmässige Kurstätigkeit. Als die eigenen drei Kinder heranwuchsen und es Liselotte Anker möglich wurde, sich mehr und regelmässig ausser Haus zu engagieren, stieg sie tatkräftig in die Gemeindegarbeit ein, und zwar an drei Fronten fast gleichzeitig, auf drei Gebieten, die sich gegenseitig ergänzten und befruchteten: Journalismus, Politik und gemeinnützige Arbeit.

Immer schon hatte Liselotte Anker geschrieben; Tagebuch – «Vermutlich hat mir das sehr geholfen, Probleme zu verarbeiten» –, früher Briefe für die ganze Nachbarschaft, und bald einmal arbeitete sie für eine Tageszeitung, zuerst als freie Mitarbeiterin, dann während fünf Jahren als Lokalredaktorin. «Die Tätigkeit war abwechslungsreich und hat mir viel Spass gemacht: Politik, kleine und grosse Gemeindeangelegenheiten, ein Abend beim Küngelizüchterverein, der nächste beim Baumeisterverband. In Lyss finden viele Tagungen statt, das Militär ist immer präsent.»

Parallel dazu lief die politische Tätigkeit. 1971 wurde Liselotte Anker – parteilos, bloss portiert durch eine Vereinigung für Gemeindepolitik – in den Grossen Gemeinderat gewählt, wo sie während acht Jahren mitarbeitete. Politik liegt ihr, sie fühlte sich wohl. «Von Anfang an fühlte ich mich akzeptiert, habe mich aber auch für die verschieden-

sten Belange, nicht nur gerade für Soziales eingesetzt.»

Als wichtigsten Teil bezeichnet sie den Frauenverein. Kurz nach ihrem Umzug nach Lyss bereits wurde sie angefragt, ob sie in den Vorstand eintreten und das Amt der Kassierin übernehmen würde, was sie dann auch tat.

Journalismus, Politik und gemeinnützige Arbeit – alles zusammen war viel, aber es war interessant und vor allem auch eine nützliche Kombination. «Im Frauenverein zum Beispiel hatten wir nie Probleme, wenn wir ein Lokal für die Brockenstube brauchten, ein Schulzimmer für die Aufgabenhilfe oder Räume für unsere Veranstaltungen. Wir arbeiteten für die Gemeinde, die Gemeinde war uns behilflich. So ergänzte ein Teil den andern aufs beste.»

Viel Freude machten Liselotte Anker die Aufgaben im Frauenverein, wo sie als Vorstandsmitglied und während zehn Jahren als Präsidentin wirkte. Sie war voller Ideen und scheute keine Mühe, diese auch zu verwirklichen. «Wir waren zum Beispiel vor dreissig Jahren die ersten im Kanton, die systematische Elternschulung anboten und damit von Anfang an Erfolg hatten.» Ganz besonders am Herzen lag ihr der Einsatz des Vereins für die Fremdarbeiter und ihre Kinder. Krippe, Kinderhort, Aufgabenhilfe – vorerst aus Notwendigkeit für die Italiener, dann auch für andere Ausländer- und Schweizerkinder – wurden aufgebaut. In einer späteren Phase kamen Gruppen von asiatischen Flüchtlingen nach Lyss und wurden hier ebenfalls vom Frauenverein in Obhut genommen. «Einem gemeinnützigen Frauenverein geht die Arbeit nie aus. Wer aufmerksam um sich schaut, findet Aufgaben noch und noch.»

Für Liselotte Anker zeigten sich ebenfalls neue Aufgaben. Nach reiflichem Überlegen entschied sie sich für einen weiteren Schritt in der gemeinnützigen Tätigkeit. 1981 wurde sie in den Zentralvorstand des SGF gewählt, ein Jahr später war sie Zentralpräsidentin. «Leicht ist es mir nicht gefallen, Journalismus, Politik und den Frauenverein in Lyss aufzugeben, denn eigentlich war ich nichts davon überdrüssig. Schreiben liebte ich; in der Politik sah ich, dass sich manches durchsetzen liess; auch beim Frauenver-

ein waren mir die Ideen noch keineswegs ausgegangen, doch dort fand ich, dass ein Wechsel nach zehn Jahren nur guttun konnte. Gelockt hat mich andererseits die Möglichkeit, nochmals im Leben etwas anderes in Angriff zu nehmen, einen weiteren Schritt auf einer neuen Stufe zu versuchen. Gelockt hat mich auch die Erkenntnis, dass man in der gemeinnützigen Arbeit im Gegensatz zur Politik ohne bürokratische Umtriebe Nötiges sofort verwirklichen kann.»

Zentralpräsidentin

Der Anfang war hart: «Viel Verwaltungsarbeit, alles etwas abstrakt, wenig Praktisches. Es war, als hätte ich die geistige Heimat verloren und noch keinen Ersatz gefunden.» Sie spürte sich selber noch nicht so recht in den neuen Aufgaben und musste sich die persönlichen Kontakte zu den Mitgliedern zuerst schaffen. Zeit, nachz Grübeln, blieb allerdings kaum. Das Amt verlangt seine Präsidentin ganz. Liselotte Anker arbeitet heute – wie sie so nebenbei erwähnt – mehr als je zuvor. Unterdessen aber hat sie sich eingelebt, Boden unter den Füßen gefunden. «Die Jahresversammlung 1983 in Interlaken war für mich ein Erlebnis. Dort spürte ich zum erstenmal so richtig, dass die verschiedensten Frauen aus allen Landesgegenden bereit sind, im SGF zusammenzuarbeiten, dass sie die Dachorganisation brauchen und wollen und dass sie dazugehören. Das hat mir sehr Mut gemacht.» Nie versiegende Quelle der Kraft und Freude ist für die Zentralpräsidentin der Kontakt mit den Sektionen, der sich ständig ausweitete. Jede Einladung, jeder Brief, jeder Jahresbericht sind für sie Zeichen von Interesse am Ganzen, Zeichen der Verbundenheit.

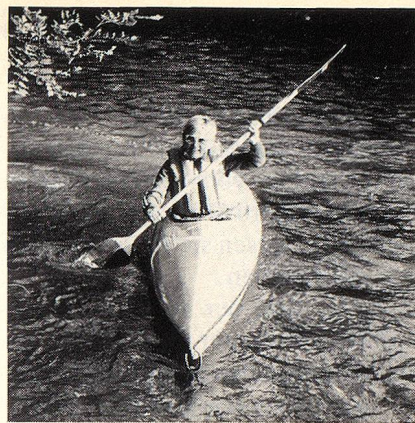
Schwerpunkte

Priorität hat für Liselotte Anker die vereinsinterne Arbeit. «In gemeinnütziger Tätigkeit gibt es noch manches Feld zu beackern. Wir wollen die bestehenden Verbindungen pflegen, neue Kontakte schaffen – zwischen den Sektionen, in regionalen und kantonalen Zusammenschlüssen und in der Dach-

organisation. Ein neuer Versuch, der sehr Anklang gefunden hat, war die erste gesamtschweizerische Arbeitstagung. Es ist ganz klar, dass wir in Zukunft regelmässig solche Tagungen zu verschiedensten Themen durchführen möchten. Auch mit unserem Jahresthema, das wir Ihnen in dieser Nummer des «Zentralblattes» und an der Jahresversammlung in Basel näher vorstellen, versuchen wir, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu fördern.»

Ganz besonders am Herzen liegt Liselotte Anker die Werbung neuer Sektionen. Sie hat sich auch persönlich in den vergangenen beiden Jahren ausserordentlich dafür eingesetzt. 1983 konnten sechs neue Vereine in unsere Reihen aufgenommen werden, dieses Jahr werden es deren elf sein. «Wir brauchen Stützpunkte, schön über das ganze Land verteilt. Sektionen, die durchaus ihre Eigenständigkeit wahren, ihre lokalen Aufgaben erfüllen, dazu aber getragen werden durch eine Dachorganisation, der sie sich zugehörig fühlen, die ihnen Rückhalt und Anregung für ihre Arbeit bietet. Gemeinsam sind wir stärker, sicherer, selbstbewusster. Gemeinsam sind wir auch eine Macht: 270 Sektionen, 65 000 gemeinnützig tätige Frauen! Diese Macht zu nutzen – zum Wohle vieler Mitbürger –, den SGF nach aussen zu vertreten, als ernstzunehmende Organisation noch bekannter zu machen, das gehört zu den Aufgaben des Zentralvorstandes. Er muss Querverbindungen zu ähnlich gelagerten Zusammenschlüssen schaffen und pflegen, unsere Stimme auch bei politischen Behörden vernehmen lassen.»

Für Liselotte Anker ist auch die Zeit der Arbeit im stillen vorbei. «Dem Mitmenschen dienen, schaue ich immer noch als unsere vornehmste Aufgabe an, auch wenn sich da und dort die Art des Dienens geändert hat. Gemeinnützige Aufgaben wird es immer geben, an uns ist es, sie zu erspüren und zu erfüllen. Was für mich aber nicht mehr zeitgemäss ist, ist die Art und Weise, wie viele von uns noch ihr Licht zu sehr unter den Scheffel stellen. Mir scheint, dass jede Frau für die Arbeit, die sie leistet, Anerkennung verdient und nötig hat, auch oder gerade für die gemeinnützige Arbeit. Das Volk



soll hie und da bei passender Gelegenheit zur Kenntnis nehmen, was wir tun; der Steuerzahler soll wissen, was wir ihm ersparen. Ruhig und mit gutem Gewissen dürfen wir etwas mehr Publizität entfalten. Warum sollen wir uns nicht unseres Wertes bewusst sein und gerne und zu Recht auch ein wenig stolz von unseren Tätigkeiten berichten? Vielleicht lässt sich dadurch auch mit der Zeit unser da und dort noch belächeltes Image von verstaubt und konservativ korrigieren, denn viele Leute wissen schlicht und einfach zu wenig über uns – und daran sind wir nicht unschuldig. Wichtig scheint mir auch, besser bekanntzumachen, dass in den Reihen der Frauenvereine Platz für viele ganz verschiedene Frauen ist, dass jede, je nach Alter, Ausbildung, Einsatzmöglichkeit und Neigung, bei uns ihr Arbeitsfeld finden kann.»

Dienen, dem Mitmenschen dienen, ist für Liselotte Anker die Hauptaufgabe unserer Organisation. Diese Verpflichtung auf allen Ebenen, von der Basis bis zum Dach, erfüllen zu können, braucht grossen Einsatz, ist nur möglich wenn viele tatkräftig mithelfen. Einen wesentlichen Teil der Aufgabe hat die Zentralpräsidentin zu tragen. Und hier möchte ich nochmals auf das Bild vom SGF-Rucksack zurückkommen. Er ist gross und schwer – und Liselotte Anker trägt ihn mit Freude, mit Würde und mit Fassung. An uns ist es, dazu beizutragen, dass sie immer wieder Kraft schöpfen kann, bei den Mitgliedern, im Zusammenwirken mit den Sektionen. Der SGF besteht aus 65 000 Mitgliedern. Viele von ihnen haben die Möglichkeit, dazu beizutragen, dass der Rucksack nicht zu schwer wird, dass die Zentralpräsidentin ihre grossen und kleinen Aufgaben so erfüllen kann, wie es ihr vorschwebt. *Jolanda Senn*

Neue Mitglieder im SGF

Der SGF erhält Zuwachs. Elf neue Sektionen werden an der Jahresversammlung vom 22./23. Mai in Basel in unsere Reihen aufgenommen. Wir heissen sie alle ganz herzlich willkommen.

In dieser und der nächsten «Zentralblatt»-Nummer stellen wir Ihnen unsere neuen Mitglieder vor.

Frauenverein Bremgarten BE

Präsidentin: Frau Ursula Berger, Stuckishausstrasse 10, 3047 Bremgarten, Tel. 031 23 76 92
350 Mitglieder

Unser Verein wurde 1942, also während des Zweiten Weltkriegs, gegründet. Seine erste Aufgabe war es, die Frauen zusammenzuführen, damit sie sich in dieser schwierigen Zeit gegenseitig beistehen konnten. Heute sehen wir unsere Aufgabe nebst der Hilfeleistung an Bedürftige auch in der Freizeitgestaltung.

Es gibt kaum Leute im Dorf, die den FV nicht kennen und nicht einen seiner zahlreichen Dienste in Anspruch nehmen.

– Da ist zum Beispiel der Bazar. Jung und alt trifft sich zu einem Zvieri. Daneben gibt es viele Verkaufsstände mit Handarbeiten, Gemüse, Blumen, Backwaren und Spielzeug. Für die Kleinen wären wohl die zahlreichen Kinderbelustigungen nicht wegzudenken. Monate vorher treffen sich die Frauen zu gemeinsamem Handarbeiten und Basteln. Manche bringen Ideen und Muster aus den Ferien mit. So entsteht jeweils ein vielfältiges Angebot, zum Beispiel Geldbeutel aus Innsbruck, Täschli und Handschuhe, wie man sie in Schottland findet usw. Es gibt aber auch farbige Kämpfli sowie Fan-Mittli in Sportvereinsfarben und natürlich die beliebten Socken.

– Wer über 75jährig ist, wird an seinem Geburtstag mit einem Paket beglückt.

– Im Dezember haben wir Weihnachtsbescherung. Weniger begüterte, einsame Menschen im Dorf oder in einem Heim dürfen ein Lebensmittelpaket oder Blumen in Empfang nehmen. Grössere finanzielle Zuwendungen gehen an ver-

schiedene wohltätige Institutionen. – Für Sammler und Liebhaber, aber auch für Bedürftige führen wir eine grosse Brockenstube. Da gibt es alles, von der alten Matratze bis zum vollständigen Silberservice. Eine wahre Fundgrube!

– Auch die Kurstätigkeit ist in letzter Zeit wieder neu aufgeblüht. Wir veranstalteten zum Beispiel einen Krippenfigurenkurs und einen Puppenkurs. Die Erzeugnisse wurden jeweils anlässlich des Adventsabends bzw. der Hauptversammlung ausgestellt – zum Staunen und zur Bewunderung aller Besucher.

– Der Verein soll auch kulturell attraktiv bleiben. Darum bieten wir regelmässig Gelegenheit, mit Künstlern und Sammlern persönlich ins Gespräch zu kommen. Wir sind sehr darauf bedacht, den Vorstand jung zu erhalten, damit wir auch in Zukunft mit dem gleichen Feuer und Schwung unsere Aufgaben erledigen können.

Ursula Berger

Gemeinnütziger Frauenverein Buetigen BE

Präsidentin: Nelly Linder-Lüdi, Lyssstrasse 2, 3251 Buetigen, Tel. 032 84 43 58
77 Mitglieder

Die Gemeinde Buetigen liegt zwischen Lyss und Büren an der Aare im Berner Seeland und zählt heute 604 Einwohner. Die ersten Besiedler wählten diesen Platz wohl in der Absicht, hier vor Überschwemmungen der Aare sicher zu sein.

Von 22 Frauen und Töchtern, die während der Kriegsjahre zusammengehalten und den internierten Soldaten die Wäsche besorgt und kriegswirtschaftliche Koch-, Näh- und Flickkurse organisiert hatten, wurde der Frauenverein Buetigen am 5. Februar 1951 gegründet. Heute zählt unser Verein 31 Aktiv- und 46 Passivmitglieder, und wir freuen uns, auch als kleiner Verein in Ihren Reihen willkommen zu sein. Infolge des Besuches Ihrer Zentralpräsidentin Frau Liselotte Anker am 5. September 1983 kam dieser Entschluss an unserer letzten Hauptversammlung zustande.

Unser Jahresprogramm umfasst folgende Tätigkeiten:

Jeden ersten Montag im Monat ist unsere Zusammenkunft.

An einem Samstag nachmittag im März führen wir einen Kaffeetrinket durch, der stets gut besucht wird. Der Reingewinn, der dank einem sehr grossen Einsatz aller Mitglieder entsteht, stellt unsere Haupteinnahmequelle dar.

Jedes zweite Jahr laden wir die über 70jährigen Senioren zu einer Carfahrt mit Abendessen ein. In den anderen Jahren verbringen wir mit ihnen einen gemütlichen Nachmittag mit Vorträgen, Gesang und einem Imbiss im Waldhaus.

Die Vereinsreise machen wir abwechselnd mit der Bahn oder dem Car, wobei wir uns nach der Mehrzahl der gewünschten Reiseziele richten. Auch besichtigen wir jedes Jahr eine Fabrik.

Im Juli treffen wir uns statt zur üblichen Monatszusammenkunft zu einem ausgiebigen Abendspaziergang. Im Oktober organisieren wir einen Lottomatch unter den Vereinsmitgliedern. Die Kinder-Winterkleider- und -Sportartikelbörse wird wegen zu geringer Nachfrage nur noch alle zwei Jahre im Oktober durchgeführt.

Am Nachmittag des ersten Adventssonntags werden alle über 70jährigen Senioren ins Mehrzweckhaus eingeladen. Im festlich geschmückten Saal tragen der Pfarrer, die Trachtengruppe und die Schulkinder dazu bei, den Dorfältesten etwas zu bieten. Abschliessend servieren wir ein kleines Abendessen.

Die Dezember-Zusammenkunft verbringen wir bei Kerzenlicht, gemeinsamem Singen und Vorlesen einer Weihnachtsgeschichte im üblichen Versammlungslokal.

In den Wintermonaten besuchen wir die Senioren, machen Hausammlungen, organisieren Kurse und Vorträge, planen einen gemeinsamen Theaterbesuch, bei dem auch die Ehemänner dabei sein können.

An alle Neugeborenen verschenken wir selbstgestrickte Strumpfhosen. Die über 75jährigen Männer und Frauen erfreuen wir alle fünf Jahre mit einem Geburtstagsgeschenk. Die Schulkinder, die ins Skilager gehen können, erhalten aus unserer Vereinskasse einen Beitrag. Jährlich machen wir eine Zuwendung an eine wohltätige Institution. Auf Anfrage leisten wir

den anderen Dorfvereinen aktive Mithilfe bei Grossanlässen. Dank unserer Initiative wurde den Büetiger Kindern erstmals im Herbst 1976 Gelegenheit geboten, einen Kindergarten zu besuchen. Im Frühjahr 1982 wurden wir durch den Gemeinderat von allen diesbezüglichen Verpflichtungen entbunden.

Geselligkeit pflegen, Freude bereiten, Neues lernen und erleben soll unsere Zielsetzung sein.

Nelly Linder

Gemeinnütziger Frauenverein Grünenmatt

Präsidentin: Frau Käthi Gfeller-Wittwer, Mühle, 3435 Ramsei, Tel. 034 61 10 37

131 Mitglieder

Der Gemeinnützige Frauenverein Grünenmatt besteht in seiner Form seit 1930. Die Dörfer Grünenmatt und Ramsei gehören zu der Gemeinde Lützelflüh. Wir sind ein kleiner, ausgeglichener und sehr persönlicher Verein mit 131 Mitglieder, davon etwa ein Drittel Landfrauen.

Der Hauptzweck bei der Gründung bestand in sozialer Arbeit, Fürsorge und Förderung geistiger Interessen.

Im Jahre 1947 wurde auf die Initiative des GFG der Kindergarten gegründet und auch von diesem geführt.

1959 kam der Pfarrsitz des zweiten Pfarrers nach Grünenmatt. Für die Bedürfnisse des zweiten Pfarramtes wurde das Kirchgemeindehaus mit Predigtsaal gebaut. Zusammen mit dem Pfarramt führen wir in diesen Lokaltäten seit etwa zehn Jahren die sogenannten Dorfessen durch. Die Senioren und Alleinstehenden werden viermal im Jahr zu einem gemeinsamen Mittagessen eingeladen. Der Nachmittag geht schnell vorbei mit Vorträgen oder anderen unterhaltsamen Darbietungen. Die Teilnehmerzahl, zwischen 60 und 100 Gäste, zeigt, dass dieses Beisammensein auf sehr grosses Interesse stösst, vor allem das «Gratiszvieri» mit selbstgebackener «Züpf» und Milchkaffee, gespendet vom FV. Ab und zu führen wir auch Vorträge zusammen mit dem Samariterverein durch.

Im Sommer machen wir mit Rollstuhlpatienten vom Asyl in Lang-

nau Ausfahrten und erfüllen ihnen kleine Wünsche beim Einkaufen. Nachher laden wir sie zu einem «Zvieri» ein, bevor es wieder ins Heim zurückgeht.

Ansonsten wird der Verein mit der Durchführung verschiedener Kurse lebendig erhalten. Immer Neues müssen wir uns einfallen lassen, um die Kasse etwas aufzubessern, da wir als Zweitverein in der gleichen Gemeinde keine «Brockenstube» haben.

Für die im Herbst 1983 eingeweihte Mehrzweckhalle wurden uns die Anschaffung und der Unterhalt der Kücheneinrichtung übertragen, wofür wir einen ansehnlichen Betrag zur Verfügung haben.

An der im August vorgesehenen Einweihung des Alters- und Leichtpflegeheims in Sumiswald werden wir uns auch in irgendeiner Form beteiligen.

Käthi Gfeller

Frauenverein Murgenthal

Präsidentin: Elisabeth Schaer, Roggenstrasse 230, 4857 Riken, Tel. 063 46 27 87

250 Mitglieder

Murgenthal grenzt an die drei Kantone Solothurn, Bern und Luzern. Unsere weitläufige aargauische Gemeinde setzt sich aus den Ortsteilen Balzenwil, Glashütten, Riken, Murgenthal und Walliswil zusammen.

Unser Verein zählt 250 Mitglieder, wovon etwa 20 bis 25 aktiv mithelfen. Wir Frauen treffen uns jeweils zweimal im Monat in unserem Vereinslokal, wo gestrickt und gebastelt wird für unsere Bazare. Manchmal unternehmen wir auch Veloausflüge und Spaziergänge in der näheren Umgebung, um die Geselligkeit zu pflegen.

Jedes Jahr bescheren wir die Bedürftigen, Einsamen und Betagten in unserer Gemeinde. Zu unseren Aufgaben gehört die Führung der Cafeteria im Altersheim. Mit finanzieller Hilfe unterstützen wir den Haus- und Krankenpflegeverein unseres Dorfes. Nach den Herbstferien führen wir regelmässig die Winterkleiderbörse durch.

Anstelle des Bazars wollen wir im nächsten September, zusammen mit zwei anderen Dorfvereinen, ein Mittagessen für die Bevölkerung vorbereiten. Der Erlös dieser Ver-

anstaltung wird dem Haus- und Krankenpflegeverein zugute kommen.

Nun freuen wir uns, zur Familie des SGF gehören zu dürfen, und hoffen, dadurch wieder viele neue Impulse für die Zukunft unseres Vereins zu erhalten.

Elisabeth Schaer

Gemeinnütziger Frauenverein Rüegsauschachen-Rüegsau BE

Präsidentin: Rösli Flückiger, Rüegsaustrasse, 3415 Rüegsauschachen, Tel. 034 61 18 42

310 Mitglieder

Die Gründungsversammlung des Gemeinnützigen Frauenvereins Rüegsauschachen-Rüegsau fand am 30. September 1940 statt, in einer Zeit also, da es Arbeit in Hülle und Fülle für einen gemeinnützigen Verein gab. Bald wurde zum Beispiel im Schulhaus eine Soldatenstube eröffnet.

In den Statuten steht folgendes: «Hauptzweck des Frauenvereins ist der Zusammenschluss der Frauen aller Stände in unseren beiden Orten zu gemeinsamer sozialer Arbeit. In diesem Sinne sind gedacht: 1. Fürsorge, 2. Veranstaltung von praktischen Kursen, 3. Förderung geistiger Interessen, 4. Unterstützung gemeinnütziger Institutionen.»

An diese Richtlinien hat sich der Frauenverein in den 44 Jahren seines Bestehens möglichst gehalten. So konnten letztes Jahr, anlässlich der Eröffnung des Altersheimes in Rüegsauschachen, dank der Initiative von drei Frauen, die seit 1971 die Brockenstube führten, dem Heim praktische Einrichtungen gespendet werden für einen Betrag von rund 47 000 Franken (Hebedewanne für Behinderte, 1 Rollstuhl, Kaffee- und Abwaschmaschine für die Kaffeestube, Bilder und Krippenfiguren).

Dank einer aktiven und vielseitigen Tätigkeit kamen immer wieder neue Mitglieder hinzu, und nach neuestem Stand zählt der Frauenverein Rüegsauschachen-Rüegsau heute 310 Mitglieder.

An der Hauptversammlung vom 7. März haben die 165 anwesenden Frauen dem Beitritt zum Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein zugestimmt.

In all den Jahren haben sich die Aufgaben des Frauenvereins vermehrt. Aus dem Tätigkeitsprogramm 1984 sei nur kurz das Wichtigste erwähnt: Orangenverkauf (Terre des Hommes), Teebrötlverkauf (= Finanzierung des Altersausflugs), Altersausflug, Sportartikelbörse, Vereinsreise, Besuch im Stadttheater Sursee, regelmässige Fahrten nach Bad Ramsach, Tannästliverkauf (= Finanzierung der Weihnachtspäckli in Asylen und Spitälern), verschiedene Kurse im Winterhalbjahr und die obligaten Kranken- und Geburtstagsbesuche während des ganzen Jahres.

Zur Ergänzung der Heimpflege in unserer Gemeinde wurde vor ein paar Jahren ein «Helferkreis» ins Leben gerufen. Diese Institution wird rege in Anspruch genommen und ist aus unserer Gemeinde kaum mehr wegzudenken. Eine Anzahl freiwilliger Helferinnen und Helfer leistet gegen ein kleines Entgelt sporadische oder regelmässige Einsätze bei Betagten und Kranken. Ein Vorstandsmitglied erledigt die Organisation dieses Helferkreises. Seit der Eröffnung des Altersheims am 1. November 1983 führen etwa 70 Frauen, in Zusammenarbeit mit den Landfrauen Hasle und Rüegsbach, die Kaffeestube im Heim. Zwei Frauen bedienen die Kaffeestube täglich von 13.30 bis 17.00 Uhr; auch dieser Dienst ist selbstverständlich ehrenamtlich. Beim monatlichen Seniorenessen in der Aula des Primarschulhauses helfen Mitglieder im Service und beim Abwaschen. Auch die Fusspflege für Betagte wird vom Frauenverein organisiert. Nur die gute Zusammenarbeit vieler Helferinnen lässt eine derart rege und erspriessliche Tätigkeit zustande kommen. Es ist erfreulich, dass sich auch viele junge Frauen für die Mithilfe zur Verfügung stellen.

Rösli Flückiger

In der Juninummer finden Sie die Präsentation der neuen Mitglieder Kehrsatz, Konolfingen, Roggwil, Rüderswil, Uttigen-Kienersrüti, Zollikon

Sektion Herzogenbuchsee

Wir haben eine Ludothek! Am 21. März 1984 eröffnete die Sektion Herzogenbuchsee ihre Ludothek an der Thörigenstrasse. Nach langen Vorbereitungen und guten Kontakten mit der Ludothek Burgdorf, finanzieller Unterstützung von Frauenverein, Brockenstube und der Gemeinde konnten wir ein geeignetes Lokal mieten und Spielsachen einkaufen. Wir hatten bei der Eröffnung ein Angebot von rund achtzig verschiedenartigen Spielsachen, das sich natürlich von Monat zu Monat vergrössern wird. Erst mussten wir abwarten, ob die Leute überhaupt kommen. Und

siehe da – als eine der ersten besuchte uns Frau Grünig mit Kindern, Präsidentin der Sektion Wangen an der Aare, und überreichte uns zur Eröffnung ein Spiel von ihrer Sektion mit den besten Wünschen. Das hat uns mächtig gefreut. Nach zwei Stunden waren die Regale bereits zur Hälfte leer. Zwei Betreuerinnen des Frauenvereins haben die Leitung der Ludothek übernommen, ihnen stehen neun junge Frauen zur Mithilfe zur Verfügung. Öffnungszeiten: Mittwoch von 14 bis 16 Uhr, Freitag von 16 bis 18 Uhr.

Anneliese Bösiger-Grund

Sektion Männedorf

Altersnachmittag einmal ganz anders

So lautete die Überschrift des Zeitungsberichtes über eine Veranstaltung des Gemeinnützigen Frauenvereins Männedorf. Eine Hobby-Ausstellung über die Tätigkeit der Senioren stand im Mittelpunkt dieses monatlichen Altersnachmittages. Zuerst wurde ein Film vorgeführt, der über die vielseitigen Tätigkeiten der Männedorfer Senioren Aufschluss gab, wie Lederarbeiten, Gobelins, Wandteppiche, Häkeleien, Clowns, Puppen, Masken, Batikarbeiten, Glasritzen, Sägerei- und Laubsägearbeiten usw.

Amateure hatten diesen Film geschickt zusammengestellt und die Senioren in ihrer privaten Wohnstube oder Werkstatt bei den verschiedenen Beschäftigungen im Bild festgehalten; selbst der Besuch im Altersturnen und -schwimmen fehlte nicht. Kommentare und Hinweise ergänzten die Bildschau. Die Ausstellung mit den Werken unserer Senioren war später für einige Stunden der Öffentlichkeit zugänglich und fand überaus grossen Anklang bei jung und alt. Der Film kann in Form einer Videokassette ausgeliehen werden, Spieldauer etwa 40 Minuten.

Elisabeth Nagel

**Erfolgreich und bewährt
auch im Mahlzeitendienst
für Betagte.**

REGETHERMIC

Terion AG, Gastrotechnische Systeme,
Wiesenstrasse 9, CH-8032 Zürich,
Telefon 01 252 12 06.

Sitzung vom 28. März 1984

Der ZV freut sich, dass das Jugendamt des Kantons Zürich nunmehr der definitiven Anstellung unserer neuen Leiterin der Adoptivkindervermittlungsstelle, Frau Andrist, zugestimmt hat. Mit frischem Mut kann sie nunmehr arbeiten, besonders erfreut sicher auch dann, wenn die Räume der ADKV, mit dem Frühling, eine neue Ausstattung erhalten werden.

Die Abrechnung der Gartenbauschule liegt vor. Es wurde zur Zufriedenheit gearbeitet, ein kleiner Gewinn liegt vor. Besonders freut es uns auch, dass die endgültige Abrechnung über den Neubau auch günstiger ausgefallen ist als im Voranschlag budgetiert.

Die Zentralpräsidentin und mit ihr die ZV-Mitglieder Frauen Lauper, Dr. Leemann, Peter und Raduner vertraten den ZV am «Tag der offenen Tür» der Gartenbauschule Niederlenz, 23. März 1984. Sie freuten sich sehr, dass zu diesem Anlass auch zwei der ehemaligen Zentralpräsidentinnen, Frau Rippmann und Frau Steinmann, der Gartenbauschule einen Besuch abstatteten, ebenso unsere früheren Vertreterinnen neu in der Gartenbauschule Frau Roth und Frau Fischer. Dem Tag der offenen Tür war ein grosser Erfolg beschieden. Von nah und fern kamen Besucher angeströmt, alle zeigten sich begeistert. Man zählte über das Wochenende rund 2500 Besucher!

Die Frauen Dr. Leemann und Peter waren am 13. Februar bei der 1. Generalversammlung des Vereins DSA Uri anwesend. Die Generalversammlung wurde von zahlreichen Vereinsmitgliedern besucht. Die Atelierleiterin, Frau Blättler, und ihre Lehrtöchter berichteten in anregender Weise über ihre Tätigkeit. Einige Arbeiten sind schon bereit zur Auslieferung, neue Aufträge liegen vor. Frau Blättler betonte jedoch, dass das Atelier in erster Linie Gewicht legt auf eine gute Ausbildung und nicht einfach zur Produktionsstätte werden will. Die Generalversammlung beauftragte den Vorstand, die nötigen Schritte beim Kanton zu unternehmen, damit die vorläufig auf drei Jahre befristete Atelier-

Ideenbörse

Jahresbeitrag mit und ohne «Zentralblatt»

Die Sektion Thuis hat sich zu einem neuartigen Versuch entschlossen: Für 1984 konnten die Mitglieder wählen zwischen Jahresbeitrag allein (Fr. 10.-) und Jahresbeitrag mit «Zentralblatt» (Fr. 15.-). Dabei nimmt der Verein bei Abonnements ohne «Zentralblatt» Fr. 4.- mehr ein als in früheren Jahren, als der Jahresbeitrag Fr. 6.- betrug. Bei Abonnements mit «Zentralblatt» dagegen hat er für die Vereinskasse Fr. 1.- weniger als früher, da das «Zentralblatt»-Abonnement bei vereinsweisem Grossbezug Fr. 10.- beträgt. Der Vorstand der Sektion Thuis ist überzeugt davon, den «Verlust» für die Vereinskasse mit Einnahmen aus einer Veranstaltung ohne allzu grosse Mühe decken zu können.

Von 283 Vereinsmitgliedern haben 210 die Variante mit «Zentralblatt» gewählt!

Natürlich freuen wir uns sehr über den Erfolg in Sachen Abonnentenwerbung für das «Zentralblatt» und möchten den andern Sektionen diese mutige Tat der Thusner Frauen zur Nachahmung empfehlen. Ganz herzlichen Dank dem Vorstand von Thuis! JS

triebsbewilligung in eine definitive Bewilligung umgewandelt werden kann.

Der ZV hat wieder etliche Vernehmlassungen zur Bearbeitung erhalten. Frau Raduner und Frau Ammann haben die Vernehmlassung betreffend Kulturgüterschutz bei bewaffneten Konflikten bearbeitet. Diese Vernehmlassung wird an das Eidg. Justiz- und Polizeidepartement weitergeleitet werden. Die Frauen Dr. Leemann und Blank wollen sich mit dem Bundesgesetz über den Schutz von Personendaten auseinandersetzen, Frau Dr. Hänzi mit dem Arbeitsvermittlungs- und dem Personalverleihgesetz (APG).

Da der SGF in letzter Zeit sich zunehmend mit den Vernehmlassungen beschäftigen muss, ist die Gründung einer Kommission zur Bearbeitung von Vernehmlassungen am Platz. Der ZV wird auch

seine Kantonal- und Sektionspräsidentinnen zur Mitwirkung in dieser Kommission auffordern. Der ZV beabsichtigt, vorerst fünf Gruppen zu bilden mit folgenden Schwerpunkten: Familie/Gesundheit; Wirtschaft; soziale Fragen; Politik; Rechtsfragen.

Aus drei Sektionen sind uns Gesuche gestellt worden; eine Sektion im Kanton Bern erhält einen Zustupf anlässlich der Eröffnung eines Altersheimes, eine andere einen Zustupf für Ausstattung eines aus eigenen Mitteln eingerichteten Lokals, die dritte Sektion Hilfe bei der Unterstützung von brandgeschädigten Familien.

Der Zentralvorstand freut sich, im vergangenen Jahr viele neue Freunde gewonnen zu haben, können doch an der Jahresversammlung elf Frauenvereine neu in den SGF aufgenommen werden.
Bern, 2. April 1984

Annette Zellweger-Roth

Riesenblumige Engadiner Hängnelken

Kräftige Pflanzen mit mehreren Trieben

Farben: NEU: Dunkelrot
1 St. Fr. 5.20, ab 10 St. Fr. 4.90
Gelb/Rot, Cattleyarose

1 St. Fr. 4.60, ab 10 St. Fr. 4.35
Leuchtendrot, Weiss, Gelb, Rosa, Orange
1 St. Fr. 4.20, ab 10 St. Fr. 3.95

Sonderangebot: Nach unserer Wahl
9 St. Fr. 37.50

Extra grosse Pflanzen: NEU: Dunkelrot
1 St. Fr. 8.90, ab 10 St. Fr. 8.40
Rot, Gelb, Rosa, Weiss
1 St. Fr. 7.90, ab 10 St. Fr. 7.40



Kulturanleitung
und Gartenratgeber
1984 gratis



Jakob Schutz AG
7477 Filisur

Gartenbau und Samenhandlung Tel. 081 72 11 70

Gartenbauschule Niederlenz

Tage der offenen Tür 23./25.3.84

Eindrücke eines Besuchers

Mildes Frühlingswetter begleitet die Gästeschar durch die Gartenanlagen. Mit sichtlicher Begeisterung erklärt der Betriebsleiter die technischen Einrichtungen in den Gewächshäusern: vor allem im neuerstellten «Glashaus» weist er strahlend auf verschiedene Details hin. Da und dort sind Schülerinnen an der Arbeit: zwar etwas eingeschüchtert durch die «glotzenden» Besucheraugen, aber dennoch überzeugend und mit Freude verrichten sie ihre Aufgaben. Spezielles Interesse findet natürlich die grosse Gruppe, welche die Primeli, Rasse Niederlenz, bestäubt. Die beiden Schulzimmer überraschen durch ihre moderne Ausstattung und die helle Atmosphäre. Die aufgelegten Ordner der Schülerinnen lassen einen erstaunen: nebst der praktischen Arbeit entstehen hier illustrierte Tagebücher. Verschiedene farbige Zeichnungen

und etliche gepresste Pflanzen vervollständigen den Text zu einem lebendigen Ganzen.

Eine ebenso freundliche Atmosphäre treffe ich im Internatsgebäude an. Nebst gemütlichen Sitzgruppen präsentieren sich die modernen Zimmer sehr individuell. Selbst in den grossen Räumen mit vier Betten hat jede Schülerin ihre persönliche Ecke.

Alles in allem ein überschaubarer, zeitgemässer Betrieb und, was mir noch wichtiger scheint, ein junges, dynamisches und engagiertes Team aus Schulleiter, Internatsleiterin und Betriebsleiter, das sich mit viel Energie und Freude für die GBS einsetzt. Bessere Voraussetzungen könnte es nicht geben für die erfolgreiche Bewältigung der künftigen Probleme.

Der GBS soll es ergeben wie ihren gehegten und gepflegten Pflanzen: sie lebe, wachse und gedeihe!

Robert Leemann

Neue Präsidentinnen in unseren Sektionen

Herzogenbuchsee

Frau C. Frölich-Stotzer
Erlenweg 7
3360 Herzogenbuchsee
Tel. 063 61 37 75

Niederweningen

Frau Verena Volkart-Sprenger
Tannrietlistrasse
8166 Niederweningen
Tel. 01 856 06 60

Eidgenössische Volksabstimmung vom 20. Mai 1984

Zum zweitenmal werden wir dieses Jahr aufgerufen, zu zwei eidgenössischen Vorlagen Stellung zu nehmen: zur Initiative «Gegen den Ausverkauf der Heimat» und zur Bankeninitiative.

1979 wurde eine Initiative eingereicht, die ganz klar einen totalen Stopp der Bewilligungen für den Erwerb von Ferien- und andern Zweitwohnungen durch Personen im Ausland zum Ziele hat. Da der Bundesrat die Auswirkungen dieser Voksinitiative als unausgewogen betrachtet, hat er dem Parlament ein Bundesgesetz über den Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland vorgelegt, das im Dezember 1983 gutgeheissen wurde und bei Ablehnung der vorliegenden Initiative am 1. Januar 1985 in Kraft treten soll. Dieses Gesetz, gegen das kein Referendum ergriffen wurde, zieht die Schraube ebenfalls an, vermeidet aber den gänzlichen Stopp des Kaufs von Zweitwohnungen, so dass die Bergkantone nicht allzu hart getroffen werden.

Deutlich zu unterscheiden ist zwischen den bewilligten Verkäufen und den tatsächlichen Handänderungen. So wurden im langjährigen Durchschnitt wohl Bewilligungen

Ihre Hotels in Zürich

alkoholfrei, freundliche Atmosphäre

Nähe Hauptbahnhof

Seidenhof, Sihlstrasse 7/9
8021 Zürich, Telefon 01 211 65 44

Rütli, Zähringerstrasse 43
8001 Zürich, Telefon 01 251 54 26

Höhenlage

Zürichberg, Orellistrasse 21
8044 Zürich, Telefon 01 252 38 48

Rigiblick, Germaniastrasse 99
8044 Zürich, Telefon 01 361 42 14

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften



Die alkoholfreien Betriebe unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für gute Verpflegung in jeder Preislage und gute Unterkunft



Arosa

Hotel Orelli, von Juni bis Oktober – Seniorenferien, Orellis Restaurant – für die ganze Familie, Telefon 081 31 12 09

Herzogenbuchsee

Alkoholf. Hotel-Restaurant Kreuz, Kirchgasse 1, Telefon 063 61 10 18

Luzern

Alkoholf. Hotel-Rest. Waldstätterhof, Zentralstr. 4, Telefon 041 23 54 93

Romanshorn

Alkoholf. Hotel-Rest. Schloss, Telefon 071 63 10 27

Steffisburg

Alkoholf. Hotel zur Post, Höchhausweg 4, Telefon 033 37 56 16

Dank dem unbekanntem Spender!

Schön waren die Tage der offenen Tür an unserer Gartenbauschule in Niederlenz.

Um die Frauen allseits wohl vollkommen zu machen, hat sich ein anonym Spender oder eine anonyme Spenderin etwas Nichtalltägliches ausgedacht. Zu ihrer grossen Überraschung fand unsere Internatsleiterin, Frau Heidi Sommer, im Briefkasten ein Couvert mit drei Tausendernoten. Auf einem Zettel stand bloss der Hinweis «Für den Hilfsfonds der Gartenbauschule». Hingegen fehlte der Name des grosszügigen Spenders oder der Spenderin. Grosses Rätselraten erst bei der Schulleitung, dann im Zentralvorstand! War's eine ehemalige Schülerin? Sonst jemand, der mit uns die Freude über das Gedeihen der Schule teilt? Frage über Frage. Eines steht fest: überall – bei der Schul- und Internatsleitung, bei der Lehrerschaft, den Schülerinnen und beim Zentralvorstand des SGF – hat die Geste Freude und grosse Dankbarkeit ausgelöst.

Herzlichen Dank! Wir werden das Geld im Sinne des Spenders/der Spenderin verwenden.

Liselotte Anker

für 265 Hektaren erteilt, tatsächlich sind aber weniger als 100 Hektaren pro Jahr in ausländisches Eigentum übergegangen (ohne Stockwerkeigentum). Der «Ausverkauf der Heimat» hat von 1966 bis 1980 0,04 % der Landesfläche, 0,06 % des produktiven Landes und 0,8 % der Bauzonenfläche der Schweiz beansprucht. Exzesse in einzelnen Regionen veranlassten die Nationale Aktion die zur Abstimmung vorliegende Initiative zu ergreifen. Ebenfalls 1979 wurde die «Volksinitiative gegen den Missbrauch des Bankgeheimnisses und der Bankenmacht» mit 121 882 Unterschriften, gesammelt von Gewerkschaften, Sozialdemokraten und entwicklungspolitischen Organisationen, eingereicht. Die Bankeninitiative dient – nach dem Willen der Initianten – «der öffentlichen Kontrolle der Bankentätigkeit im Interesse von Land und Volk». Entstanden ist die Initiative als Folge gravierender Unregelmässigkeiten, die sich zu jener Zeit im schweizerischen Bankgewerbe ereigneten (Chiasso). Seither hat sich aber die Wirtschaftslage völlig geändert, so dass es schwerfällt, den Sinn verschiedener Forderungen heute noch zu erkennen. Im wesentlichen werden folgende Ziele verfolgt:

1. Die Banken «sind den Behörden und Gerichten in Steuer- und Strafsachen zur Auskunft verpflichtet», wobei die Aufhebung des Bankgeheimnisses vor allem die Selbständigerwerbenden treffen

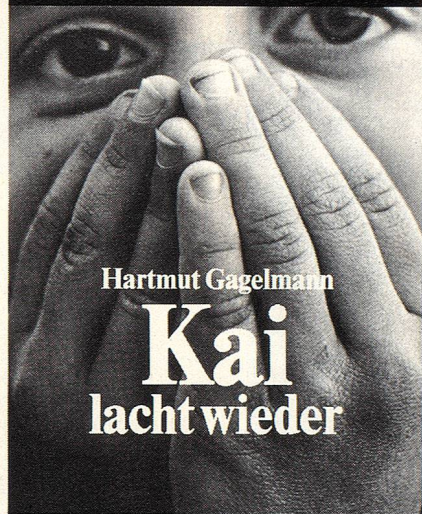
soll. Dieser Angriff auf das Bankgeheimnis bezieht sich im wesentlichen auf den Steuerbereich, auf den Kampf gegen Steuerhinterziehung und für mehr Steuergerechtigkeit. Der Schweizer war es aber bisher gewohnt, seine Privatsphäre gegenüber dem Staat besonders zu sichern.

2. Als zweites Postulat wird von den Banken mehr Publizität gefordert. Bereits heute sind die Banken gemäss Bankenrecht zu einer weiter gehenden Publizität als andere Firmen verpflichtet.

3. Die «Bankenmacht» soll gebrochen werden durch Bestimmungen zur Begrenzung der Verflechtung zwischen Banken und anderen Unternehmen. Die Engagements der Banken bei anderen Unternehmen sind meist unfreiwillig, wie zum Beispiel bei der grossangelegten Sanierung der Uhrenindustrie im letzten Jahr.

4. Gefordert wird ein besserer Schutz der Einlagen durch Versicherungen bei Banken, für die keine Staatsgarantie besteht. Eine Notwendigkeit für diesen Einleger-schutz ist nicht nachgewiesen und die Methode mit einer Versicherungspflicht kaum durchführbar. Durch diese Initiative – und das ist wohl ihr besonderes Verdienst – wurde eine intensive bankenpolitische Diskussion geführt und die Bedeutung der Schweiz als Finanzplatz und der Banken für die schweizerische Wirtschaft aus allen Blickwinkeln beleuchtet. Se

Ein aussergewöhnliches Buch!



Hartmut Gagelmann

Kai lacht wieder

156 Seiten. Kartoniert Fr. 19.–

«Ein Erlebnisbericht von seltener Spannung und Dramatik, den man kaum mehr aus der Hand gibt.»

DIE OSTSCHWEIZ, ST. GALLEN

«Ein Buch für Eltern, Erzieher und auch Kinder.»
COOP-ZEITUNG, BASEL

«Hartmut Gagelmann schrieb ein selten menschliches Buch.»
BRÜCKENBAUER, ZÜRICH

«Von einer erschütternden persönlichen Wende berichtet der Dokumentarband.»
TAGESANZEIGER ZÜRICH

«Es ist ein bewegendes Buch.»
ZENTRALBLATT DES SCHWEIZERISCHEN
GEMEINNÜTZIGEN FRAUENVEREINS

«Dieses Buch sollte allen gewidmet sein, die Kinder lieben – gesunde und behinderte..»
BRIGITTE, HAMBURG

Bestellschein bitte einsenden an: Dreitannen-Vertrieb, Postfach, 4601 Olten

Ich bestelle hiermit auf Rechnung.

_____ Ex. Gagelmann, Kai lacht wieder
(Fr. 19.– plus Porto und Verp.)

Name, Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift

Zentralblatt SGF

des Schweizerischen
Gemeinnützigen Frauenvereins

Eine **BÜCHER**-Zeitschrift

Nr. 5 - 26. April 1984
72. Jahrgang

Erscheint monatlich
(Doppelnummer im Juni/Juli)
Erscheinungsort: 3084 Wabern
Auflage: 9900 Ex.

Adressen

Redaktion: Zentralblatt SGF
Ralligweg 10, 3012 Bern, Tel. 031 23 54 75
Verlag, Anzeigenverkauf, Vertrieb:
Büchler+Co AG, druckt und verlegt,
Sefligenstrasse 310, 3084 Wabern,
Tel. 031 54 81 11, Telex Bueco ch 32697

Redaktion

Redaktoren: Jolanda Senn-Gartmann
Layout: Heinz Staub

Verlag

Verlagsleitung: Helgard Reichle
Objektleiter: Bernhard Köhli
Anzeigenleiter: Wolfgang Crob
Sachbearbeiterin Anzeigen: Brigitte Bhend
Vertriebsleiter: Peter Wyss
Abonnentendienst: Ida Trachsel

Bezugspreis

Fr. 12.- im Jahr
PC-Konto 30-285, Bern
Kein Kioskverkauf

Herstellung

Büchler+Co AG, 3084 Wabern

Nachdruck des Inhalts unter Quellen-
angabe gestattet

Herausgeber:

Schweizerischer
Gemeinnütziger Frauenverein

Zentralpräsidentin:

Liselotte Anker-Weber, Rosenmattstr. 12,
3250 Lyss, Tel. 032 84 22 20

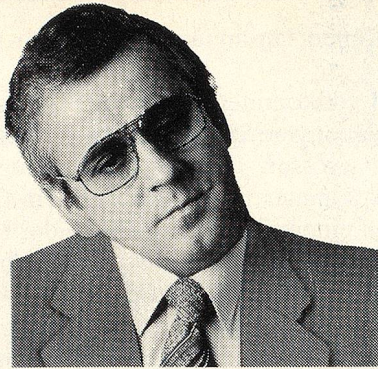
Postschecknummern:

Zentralkasse des SGF, 90-1188 Bern
Adoptivkindervermittlung: 80-24270 Zürich
Gartenbauschule Niederlenz:
60-1778 Aarau

Die nächste Ausgabe von Zentralblatt SGF
erscheint am 2. Juli 1984

Kopfwahl, Migräne, Nackenbeschwerden...

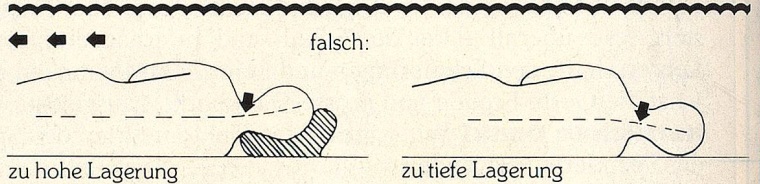
Wenn Ihr Kopf nachts falsch liegt, wird die Halswirbelsäule unnatürlich gebeugt. Dieser «Knick im Genick» kann Ursache mancher Beschwerden sein:



Der Knick im Genick

Bandscheibenleiden
Muskelverspannungen
Nackenschmerzen

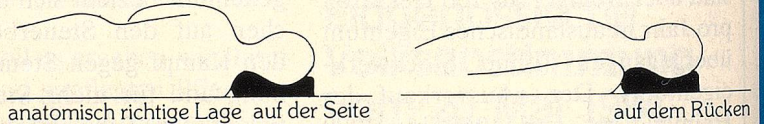
Kopfwahl, Migräne und Schwindel (her-
vorgeführt durch die Kompression der
Adern, was eine Minderdurchblutung
des Gehirns zur Folge haben kann).



Richtig und wichtig!

Die internationale Lattoflex-Schlaffor-
schung entwickelte in Zusammenarbeit
mit Ärzten LAKO-VITAL, das Spezial-
kopfkissen, welches die anatomisch kor-
rekte Ruhelage ermöglicht.

Halswirbelsäule, Nacken und Kopf wer-
den mit LAKO-VITAL ihrer natürlichen
Form entsprechend gestützt und kom-
fortabel eingebettet.



das einzige Kopfkissen, das allen Anforderungen entspricht

LAKO-VITAL

Jeder Mensch hat seine individuelle
Kopf- und Nackenform, unterschied-
liche Schulterbreiten und auch persön-
liche Schlafgewohnheiten. Nur ein ver-

wandlungsfähiges Kissen kann deshalb
allen Anforderungen entsprechen! Die-
ses Problem wurde mit LAKO-VITAL
auf wegweisende Art gelöst. Sie können
dieses Spezialkissen genau Ihrer Ana-
tomie anpassen, und es wird sich in der

fixierten Form nicht verändern.
Ob Sie in der Rücken- oder Seitenlage
schlafen, auf LAKO-VITAL sind Sie im-
mer richtig gebettet. Das Resultat: bes-
serer Schlaf, weniger Beschwerden,
mehr Lebensfreude!

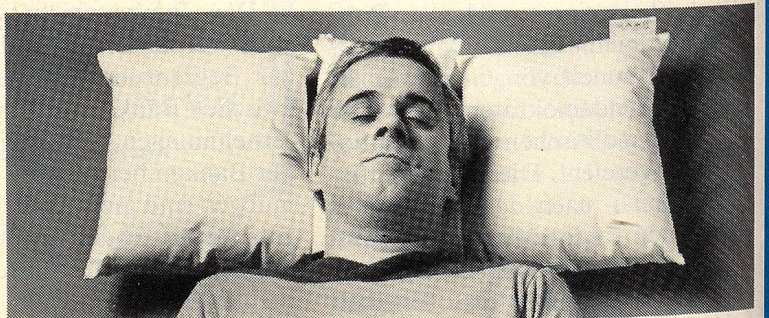
LAKO-VITAL -Spezialkopfkissen

80x40cm, 5fach form- und fixierbar auf-
grund Ihres persönlichen Wohlbefin-
dens; beste, dauerbeständige Spezial-
faserfüllung, staubfrei und antiallergisch

Fr. 155.-

Überzug aus reiner Baumwolle in
diversen Farben: Fr. 20.-

Herstellung + Vertrieb:
P. Straubhaar, Burgstrasse 35
3600 Thun 5 Tel. 033/22 21 44



Ein Gratis-Versuch kann nur nützen!

Senden Sie mir _____ Stk. Kissen absolut unverbindlich für 14 Tage zum
Probeschlafen.

Hr./Fr./Frl. _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Gewünschte Farbe und Anzahl der Kissenbezüge:

_____ hellgrün

_____ rosé

_____ olive

_____ hellblau

_____ beige

_____ weiss

_____ braun

_____ orange

_____ citron

Die Geschenkidee

SGF 5/84

LAKO-VITAL

- von Ärzten empfohlen

«Das LAKO-VITAL-Kopfkissen be-
währt sich zur Vorbeugung und
Heilung von Beschwerden, die auf
eine Fehllage der Halswirbelsäule
während des Schlafens zurückzu-
führen sind (z.B. Kopfwahl, Schwin-
del, Migräne, Kehrhalss, Schmerzen im
Schultergürtel, Einschlafen der Arme
usw.).»

1810-332929

SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK

HALLWYLSTR 15

3003 BERN

Adressberichtigungen nach A 1, Nr. 179 melden

SGF Zentralblatt

AZ/PP

CH-3084 Wabern

Abonnement poste

Imprimé à taxe réduite